

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. R., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.

Anzeigen kosten die Gespaltene Pettizelle oder deren Raum 10 Pfennig, und wärts 15 Pfennig. Retikamen die Gespaltene Pettizelle oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Samstag, den 14. Mai 1927

Neues vom Tage.

Einkommen und Produktion.

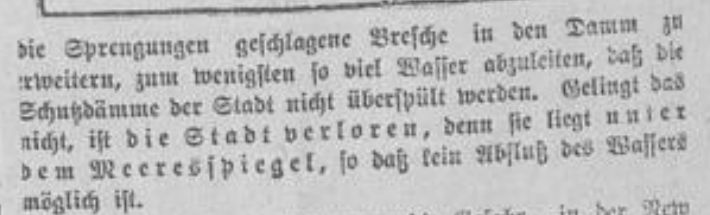
Wir haben also zunächst den schlüssigen Beweis, daß die Behauptung, höhere Löhne könnten neue Kaufkraft schaffen und damit unmittelbar günstig auf den Arbeitsmarkt einwirken, nicht richtig sein kann. Wäre sie richtig, so hätte es im England der Nachkriegszeit kein so großes Heer Arbeitsloser geben dürfen. Daß die hohen Löhne in England trotzdem die Produktion nicht gesteigert haben, wird ja durch die Tatsachen und Ziffern der Produktionsstatistik bewiesen. In England ist heute alles doppelt so teuer wie vor dem Kriege. Der daraus abgeleitete Schluß, daß dann die Steigerung der Löhne nicht ausgiebig genug gewesen sei, ist abwegig. Jeder Schritt weiter würde in die Inflation führen. Es ist ohne weiteres klar, daß der Abbau der Preise auch auf die Lohnhöhe wirken muß. Durch die englische Erfahrung wird weiter widerlegt, daß neben einer Lohnsteigerung auch eine Verlängerung der Arbeitszeit entlastend auf das Ueberangebot am Arbeitsmarkt wirken muß. Im Kohlenbergbau bestand bis Ende 1926 die Siebenstundenschicht. Die Bergarbeiter mußten sie nach dem verlorenen Streik preisgeben, weil sie sich als wirtschaftlich unhaltbar und sozial untragbar erwiesen hatte. Im Kohlenbergbau gab es trotz der Siebenstundenschicht ein großes Heer von Arbeitslosen. Auch die verhältnismäßig hohen Löhne der Bergarbeiter haben sich in keiner Weise für die Steigerung der Gesamtproduktion wirksam gezeigt.

Die Reichswohnungszählung am 16. Mai.

Diese Feststellung erfolgt deshalb auf getrenntem Wege, weil die Zahlpapiere der Reichswohnungszahlung weder für die Zwecke der Wohnungsämter noch für Steuerzwecke oder dergleichen Verwendung finden dürfen. Die Grundstättlisten und die Wohnungsfarten dürfen nur von den Statistischen Aemtern für statistische Zusammenstellungen bearbeitet werden. Ueberdies ist durch § 3 des Gesetzes über die Reichswohnungszahlung ausdrücklich die Wahrung des Amtsgeheimnisses für die Angaben der einzelnen Wohnungsinhaber und Hausbesitzer voraeschieden.

Das gefährdete New Orleans.

Durch die neuen Unwetter steigt das Wasser der Nebenflüsse abermals, und so droht der Stadt eine neue Gefahr. Man ist daher bei Tag und Nacht angestrengt dabei, die durch



Aus der Karte ersieht man die Gefahr, in der New Orleans schwebt. Der Fluß fließt in einem großen, nach Südwesten offenen Bogen an der Stadt vorbei. Dort, wo die Pfeilstriche ansetzen, sind die Sprengungsstellen, aus denen in Richtung der Pfeile das Wasser durch Seen und Flußläufe ins Meer geleitet werden soll. Wenn durch diese Brechen nicht hinreichend Wasser abfließen kann, dann flaut es sich natürlich im Mississippibogen und fällt in die Stadt hinein. New Orleans hat wirtschaftlich eine große Bedeutung. Die Stadt hat den zweitgrößten Hafen in Amerika, 13 Eisenbahnlinien schneiden sich dort, so daß der Umladeverkehr zwischen Schiff und Eisenbahn außerordentlich groß ist.

Die politischen Aufgaben der deutschen Studenten.

Der Vörrerest, der Bund katholischer deutscher Studenten an den deutschen Hochschulen, veranstaltete in der Universität in Berlin eine Rundgebung über das Thema "Der deutsche Student in der deutschen Volksgemeinschaft". Reichsanzler Dr. Marx hielt eine Rede, in der er von allem auf die politische Stellung und die politischen Aufgaben der deutschen Studentenschaft einging. Ausgehend davon, daß der Akademiker in der Zeit des alten Staates ein etwas eigenartiges Verhältnis zum alten Staat gehabt habe, in dem er die Sorge um die Fortdauer des Staates

die Entwicklung des Staates

den verantwortlichen Führern überließ, sich selbst aber kaum darum kümmerte, was leider auch heute noch nicht viel anders geworden sei, betonte der Reichstagsler, daß die Studentenschaft in der nächsten Zeit darüber zu entscheiden habe, ob der Akademiker darauf verzichten wolle, am Staatsleben mitzuarbeiten oder ob er seine ganze Kraft für das Wohl des Volkes einsetzen wolle.

Unserer Macht, unsere Geltung im Auslande würde noch größer sein, wenn wir eine einzige, ein geschlossenes nationale Macht darstellen würden. Auch die Not des Volkes habe keine Einigung zustande zu bringen vermocht. Die Parteien können sich immer noch nicht zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden.

Was die Reichsfarben anbelange, so dürfen auch die Farben des alten Reiches nicht verachtet werden, aber man müsse ebenso verlangen, daß man den Farben der neuen Staatsform Achtung und Ehre entgegenbringe, seien es doch die Farben, die hundertweisen nach unserem Nachbarland Österreich, mit dem wir so eng verbunden seien. Ein Volk werden, das sei das Ziel, auf das auch die Arbeit unserer Akademiker gerichtet sein sollte.

Hierauf behandelte Dr. Karl Sonnenschein die Stellung der deutschen Studentenschaft zum deutschen Volkstum, wobei er auf die Freundschaft zwischen Student und Volk hinwies und die bisherigen Versuche schilderte, um die Gegensätze zu überwinden.

Aus Nah und Fern.

Hochheim am Main, den 14. Mai 1927.

—r. Jubiläum. Am 26. Mai ds. Jrs. sind 25 Jahre verflossen, daß Herr Dr. Theodor Santlus dahier in unserer Stadt seine ärztliche Tätigkeit begonnen hat. Der Jubilar hat in diesem Vierteljahrhundert durch seine berufliche Tätigkeit, sein freundliches Wesen und seine allseitige Hilfsbereitschaft sich die Wertschätzungen aller Kreise in besonderem Maße erworben, sodaß an seinem Ehrentage ihm die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu Teil werden dürften. Der Herr Doktor ist ein Sohn unserer Stadt. Geboren hier selbst am 27. März des Jahres 1877 als Sohn des noch im besten Andenken stehenden Geh. Sanitätsrates Dr. Wilhelm Santlus, verlebte er hier seine Jugend, besuchte in den ersten Schuljahren unsere Volksschule und wählte auch in treuer Anhänglichkeit an seine Geburtsheimat unsere schöne Weinstadt nach Beendigung seiner beruflichen Studien am 26. Mai 1902 zum Orte seiner ärztlichen Wirksamkeit. Als der Weltkrieg 1914 ausbrach eilte Dr. Santlus auch zu den Fahnen und leistete als Oberstabsarzt an der Westfront in den ersten Reihen und den gefährlichsten Stellungen das herbe Los der Verwundeten und Kranken. Zuletzt war er Chefarzt am Reserve-Lazarett in Alz. Für seine aufopfernde Tätigkeit im Kriege erhielt er das „Eiserne Kreuz“ 2. Klasse und noch weitere Auszeichnungen. — Als Anstaltsarzt und Vorstandmitglied des hiesigen St. Elisabeth-Krankenhauses hat der Jubilar in den verfloßenen 25 Jahren dieser wohlthätigen Anstalt stets das regste Interesse entgegengebracht und ihr mit besonderer Vorliebe seine Kraft gewidmet. Ferner hat er durch seinen Rat mit dazu beigetragen, daß der Erweiterungsbau in einer so praktischen Weise und mit moderner Ausstattung entstanden ist. So wünschen wir ihm denn bei froher Gesundheit eine noch lange und geeignete Wirksamkeit dahier zum Wohle der leidenden Menschheit. Ja: „Ad multos annos!“ „Auf viele Jahre!“

△ Offenbach. (Aufgehobene Zwangsinnung.) Die Zwangsinnung für das Friseur- und Perückenmacherhandwerk in den Landgemeinden des Kreises Offenbach wird nach einer Bekanntmachung des Kreisamtes mit Wirkung vom 30. Juni ab aufgehoben.

△ Hungen. (Kirchenräuber.) In einer der letzten Nächte drangen Einbrecher in die Kirche der Gemeinde Rodheim, erbrachen den Opferstock und raubten den darin enthaltenen Geldebetrag.

△ Kassel. (Falscher Arzt.) Der seit Herbst vorigen Jahres in Niederhessen wohnende Arzt Dr. Kellmann ist verhaftet worden, da die Nachforschungen ergeben haben, daß er ein vielfach vorbestrafter Verbrecher ist.

△ St. Goarshausen. (Elektrizitätswirtschaft am Mittelrhein.) Um die Kreisangehörigen besser wie bisher mit Energie zu versorgen, wird der demnächst tagende Kreistag St. Goarshausen einen neuen Vertrag mit den Mainkraftwerken beraten und Abmachungen zwecks Erlangung einer besseren und billigeren Kraft- und Lichtstromlieferung treffen.

△ Bingen a. Rhein. (Eingemeindungen nach Bingen.) Wie verlautet, beabsichtigt die Kreisstadt Bingen mehrere Nachbarorte einzugemeinden. Zunächst sollen mit Biedersheim Verhandlungen in dieser Angelegenheit aufgenommen werden.

△ Eltville. (13 goldene Uhren gestohlen.) Bei einem auf dem Festum der Gräfin Elly verübten Einbruch entwandten Einbrecher aus einem Schrank 13 alte goldene Uhren. Von den Tätern fehlt jede Spur.

△ Nieder-Saulheim (Rheinhausen). (Ein Motorrad gegen einen Kinderwagen.) Ein Motorradfahrer betrat in einer belebten Straße einen Kinderwagen. Das in dem Wagen befindliche Kind erlitt einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen. Es schwab in Lebensgefahr. Auch der Motorradfahrer, der zudem keinen Führerschein hatte, erlitt wesentliche Verletzungen. Motorrad und Kinderwagen sind schwer beschädigt.

△ Worms. (Einbruch in eine Kleiderfabrik.) In einer Kleiderfabrik in der Ringstraße wurde nachts eingedrungen. Es wurden über 20 Herrenanzüge und viele Hosen sowie eine Anzahl Westen entwendet.

△ Worms. (Wormser Frühjahrsmesse.) Die Wormser Frühjahrsmesse wird auch in diesem Jahre vor dem Pfingstfest abgehalten, und zwar in der Woche vom 15. bis 21. Mai. Die Frühjahrsmesse bietet allen Reisenden Gelegenheit, der alten Kulturstadt am Rhein einen Besuch abzustatten.

△ Oppenheim a. Rh. (Großbekämpfung in Rheinhessen.) Im hiesigen Weinbaugebiet ist die Großbekämpfung nunmehr systematisch organisiert. Die Bekämpfungs- und Ueberwachungsmanschaften sind genau eingeteilt. In den letzten Nächten war die Temperatur auf 3-4 Grad heruntergegangen.

△ Meisenheim. (Beruntrennungen in einer Mälzerei.) Bei der Aktien-Mälzerei David in Meisenheim sind große Beruntrennungen aufgedeckt worden. Mehrere Verhaftungen wurden bereits vorgenommen. Auch zahlreiche Landwirte aus der Umgegend sind in die Affäre verwickelt.

△ Meisenheim. (Auf dem Motorrad in den Tod.) Ein junger Mann aus Oppshäben verunglückte bei Meisenheim derart schwer auf seinem Motorrad, daß er nach wenigen Stunden starb.

Locales.

Hörsheim am Main, den 14. Mai 1927.

u Silberne Hochzeit. Herr Eisenbahn-Obersekretär Stössel und Frau Anna geb. Offenstein, jetzt in Eltville wohnhaft, feiern am 12. Mai das Fest der Silbernen Hochzeit. Herr Stössel war früher in Hörsheim stationiert und hat hier noch zahlreiche Bekannte und Freunde, die sich unserer Gratulation anschließen.

s Meisterprüfung. Herr Friseur Heinrich Schall von hier hat seine Meisterprüfung mit ganz besonderer Auszeichnung bestanden. Wir gratulieren dem jüngsten Hörsheimer Meister und wünschen ihm: „Viel Glück für die Zukunft!“

n Die Kapelle in der Bahnhofstraße ist in den Besitz der beiden Nebenlieger, Herrn J. E. Finger und Hermann Hörsheimer übergegangen.

Die Mainkraftwerke teilt mit, daß morgen Sonntag von vorm. 7 Uhr bis Nachm. 5 Uhr der Strom abgestellt ist.



80 Jahre Sängerbund!

Ein ungewöhnliches Ereignis steht unserer Heimatgemeinde zu Pfingsten dieses Jahres bevor. Der Senior der hiesigen Vereine, der Gesangverein „Sängerbund“, feiert sein 80jähriges Jubiläum. 80 Jahre! Aus einer anderen Welt scheint es herüberzuklingen. Jedenfalls mahnt es schon stark an das volle Säkulum. Es klingt nach längst, längst vorübergegangenen „besseren“ Zeiten.

Im Jahre 1847 wurde der Gesangverein „Sängerbund“ durch eine Anzahl hiesiger Bürger gegründet. Keiner der Gründer ist heute mehr am Leben, niemand kann aus eigener Erfahrung über das Entstehen unseres Vereinsveteranen berichten. Alle, die damals um das blau gelbe Banner sich scharten, sind hinübergegangen in bessere, sonnigere Gefilde. Dahin, wo keine Dissonanz, keine Verstimmttheit mehr ist, es keine Dirigentenrügen und keine umgeworfenen Chöre mehr gibt.

Acht volle Jahrzehnte sind über unser dörfliches Leben dahingezogen, haben Freud und Leid, Gutes und Böses, Schlimmes und Harmloses gebracht, der Sängerbund ist immer derselbe geblieben. Immer aber hat er Anteil genommen, immer ist er dabei gewesen. Immer hat er teilgenommen an den Geschicken Hörsheims und immer haben seine Mitglieder mit der ganzen Einwohnerschaft, von der sie ja selbst ein nennenswertes Teil bildeten, geliebt und gelitten, gedurft und vom Ueberfluß gezehrt, im Frieden gebuhlet, im Krieg gemeint.

Da ist der Greis, der 70- und 80-jährige Mitbürger, den heute noch seine schönsten Jugend-Erinnerungen mit dem Sängerbund verknüpfen. Vor seinem felischen Auge werden alte Sängersfahrten wach, Singstunden vor fünfzig und mehr Jahren, Winterfeste und Sommerfeste mit all ihrem naiven unwüßlichen Zauber. einer Zeit, da man noch nichts wußte von Kunstchören, Preisungen und Gesangswettstreiten. Wo noch das einfache Volkslied, der anspruchslose Singchor den Sänger wie den Zuhörer entzückte.

Dem auf der Höhe des Lebens Stehenden ist der Sängerbund Gegenwart. Ganz füllt er das Denken seiner Freizeit aus. Sobald er sich von dem Alltag losmachen kann, ist seine Arbeit und seine Mühe: der Sängerbund. Das Wohl und Wehe des Jubilars ist sein Wohl und Wehe und bis in den Kreis seiner Familie hinein spielt diese Treue und Anhänglichkeit ihre Rolle.

Da ist die Jugend, die heute schon mit ganzem Herzen teilnimmt an den Weihnachts-, Sommer- und Jahresfeiern des Vereins. Die sich auf Theater- und Märchenveranstaltungen freut, beim Feste jubelt und nie vom „Sängerbund“ vergessen wird. Die die Zukunft des Vereins ist und kaum die Zeit erwarten kann, in dessen Geschick „ratend und tatend“ mit einzugreifen.

Das ist unser Hörsheimer Sängerbund!

Dem Greis: Erinnerung!

Dem Manne: Gegenwart!

Der Jugend: Zukunft!

Uns allen aber ein froher, lieber Weggefell, das ist uns der „Sängerbund“!

Auf, auf zum 80. Jubelfest!

i Sonntagskarten, die auf dem Hörsheimer Bahnhof ausliegen: Nach

	3. Kl. 3,40 Rm.	4. Kl. 2,30 Rm.
Ahmannshausen	1,40	0,90
Bad Soden	2,00	1,30
Eppstein	1,50	1,00
Frankfurt (M) Sptbhf	3,20	2,10
Küdesheim	1,40	0,90
Wiesbaden		

Sonntagskarten gibt es nicht nach allen Stationen, sondern nur nach denjenigen, die als Ausflugsorte bekannt und von der Verwaltung als solche anerkannt sind. Welche anerkannt sind, zeigt obige Liste.

u Immer wieder Klage geführt wird vonseiten der hiesigen Bahnhofsverwaltung über Verschmutzung und Unsauberhaltung der Wartehäuser, Abortanlagen usw. durch das Publikum. Die Bahnhofsverwaltung sorgt durch Aufstellen von Papierkörben, ständiges peinliches Reinhalten der Wartehäuser und sonstigen der öffentlichen Benutzung dienenden Einrichtungen soviel als immer in ihren Kräften steht für Ordnung. Das Publikum, vor allem jugendliche und unreife Personen, stören sich aber an all dem nicht und tun das Gegenteil. Vor allem werden gern

Papier und sonstige Abfallstoffe auf den Boden geworfen, was jedem fremd Dierherkommenden einen üblen Eindruck von Hörsheim vermitteln muß. Wenn man bedenkt, daß jetzt zu Pfingsten tausende von Sängern und deren Angehörige hierher nach Hörsheim kommen und dann nur ein Bruchteil von diesen zum Antrostnehmen Veranlassung findet, so kann man ermaßen, welchen Schaden Hörsheim und sein Ansehen hiervon hätte. Also nochmals: seht auf Ordnung und Reinlichkeit. Haltet nicht allein die Bahnhofsanlage sondern alle öffentlichen Plätze und Einrichtungen sauber und haltet vor allem Kinder und Jugendliche auch zu dieser „öffentlichen Sauberkeit“ an.

Die Taunuslichtspiele bringen morgen den „Rosenkavalier“, wie von uns bereits gemeldet und in ganz vorzüglicher Ausstattung. Dieser Film wird als die beste deutsche Filmleistung im Jahre 1927 bezeichnet. Das sagt gewiß alles, was über den Film zu berichten wäre. Man muß ihn gesehen haben. Bitte das Inserat in heutiger Nummer beachten.

! Das Stiftungsfest des Schützengesellschaft 1906 findet morgen Sonntag im Saale zum Hirsch statt, verbunden mit Konzert und Ball und unter Mitwirkung des Gesangsvereins Niederkrantz. Allen Schützengemeinden und solchen, die ein paar recht vergnügten Stunden verleben möchten, sei der Besuch der Veranstaltung bestens empfohlen. Siehe Inserat in heutiger Nummer.

! Wasserleitung. Aus Hattersheim wird uns geschrieben: Die Mitverforgung der Stadt Höchst und der Gemeinde Hörsheim aus den Frankfurter Pumpwerken bei Hattersheim und Eddersheim bedingte eine erhebliche Vergrößerung dieser Anlagen. Durch den Einbau von zwei neuen Maschinen können jetzt statt der bisherigen 30 000 Kubikmeter Tagesleistung deren 60 000 Kubikmeter Wasser aus den Tiefen gefogen und den riesigen Wasserbehältern zugeführt werden. Dreizehn neue Brunnen wurden ferner eingebaut, die die Wasser der unterirdischen vom Taunus nach dem Main zuströmenden Ströme auf sammeln. Die Gemeinde Hörsheim konnte ihre Wasserleitung bereits in Betrieb nehmen. Augenblicklich ist man mit dem Legen der großen Rohrleitungen nach Höchst a. M. beschäftigt.

! Eine heitere Geschichte. Was aus unserer Hörsheimer Storchtragödie schon alles geworden ist, zeigt ein Artikel in der im benachbarten Rüsselsheim erscheinenden „Main-Post“: — „Der Storch erkennt die Wohnungszwangswirtschaft nicht an. Was die Menschen mehr oder weniger geduldig seit Jahren über sich ergehen lassen müssen, die Wohnungszwangsbewirtschaftung der Wohnungen, die Wohnungsausweisung und anderweitige Einweisung, die erkennt der stolze Storch für seine Familie nicht an. Darauf — klappert er. Das zeigte folgende Geschichte, die sich in einem Orte des Maingaues zugetragen hat. Seit Jahren hatte sich dort ein Storchennest auf einem nicht mehr benutzten Mälzereischornstein wohllich eingerichtet. Im Laufe der Jahre hat nun das Nest an Umfang und Gewicht sehr zugenommen, was eine Gefahr für den Schornstein bedeutete. Auch waren die Störche in der Verhinderung ihrer natürlichen Geschäfte gerade nicht sehr vorzüglich, und mancher Passant wurde mit dem Produkt verbauter Frösche usw. aus lustiger Höhe überschüttet. Der Besitzer des Schornsteins ließ daher im vergangenen Winter das Nest entfernen. Als jedoch die Störche zurückkamen, machten sie sich auf dem alten Plage sofort an den Bau eines neuen Nestes, was bei dem herrschenden Winde sehr mühselig war. Man suchte die Störche am Weiterbau zu verhindern, alles war vergebens. Der Gemeindevorstand nahm sich in großzügiger Weise der Störche an und ließ auf einem Gemeindegebäude in der Nähe ein künstliches Nest erbauen und mit Reisern füllen. Mehrere Erwerbstätige, mit einer Zahne ausgerüstet, hatten die Aufgabe, die Störche von dem alten Nest auf das neue Nest zu jagen und durch Hurrageschrei usw. zu verschrecken. Doch das Storchennest stürzte sich an all dem nicht, baute ruhig weiter, ja es ging sogar so weit und holte sich die Reisern aus dem Kunstneist und trug sie in das alte Nest. Es bleibt jetzt nichts anders übrig als das Storchennest auf seinem alten Platz zu lassen.“

Ich hab dich lieb, der neue Singfilm, der unter persönlicher Mitwirkung des bekannten Frankfurter Singfilm-Ensembles am Samstag und Sonntag in den Rathäuserhofspielen läuft, dürfte nicht überboten werden. Film — Musik — Gesang in genauer Übereinstimmung — Herrliche Naturaufnahmen — Reizende Duette — Klaffische Musik — Volkslieder — Abwechslungsreiche Szenarien, durchmischt mit köstlichem Humor werden auch in Hörsheim ihre Wirkung nicht verfehlen. Ob der Film Geld kostet ist Nebensache, die Hauptsache ist, er wird jedem gefallen. Dazu das bekannt klassische Beiprogramm. Beachten Sie unser Inserat.

Fußball. Morgen Sonntag weist die 1. M. des Sp. B. 09 in Hochheim bei Worms. Bereits schon 2 mal innerhalb Jahresfrist waren die Hiesigen dort und beide mal wurde knapp verloren. Die mäßigen Platzverhältnisse und das dortige Publikum spielten jedesmal eine große Rolle. Vielleicht gelingt es beim drittenmale wenigstens einen Punkt zu holen. Viel Hoffnung besteht allerdings, bei der derzeitigen Verfassung der Elf, nicht. Die 2. M. fährt nach Eddersheim zum Pokaltourier. Es spielen um 10.30 Uhr Sp. Bg. Hochheim 1. — Weibach 2., um 12 Uhr Dristel 1. — Sonnenberg-Rambach 1., um 2 Uhr Eddersheim — Höchst (Jugendspiel) und anschließend Schwalbach 1. — Hörsheim 2. Die hiesige Reserve ersieht daraus, daß es gilt die blau-weiße Farben würdig zu vertreten. Wenn auch der Gegner gute A-Klasse ist, so sollen sich die Hiesigen nicht aus dem Konzept bringen lassen und treu ihrem Grundsatz „Einigkeit führt zum Ziele“ das Spiel durchführen. Mögen zahlreiche Anhänger die Elf begleiten. Unseren beiden Mannschaften „Glück auf den Weg“.

In den Kreispokalspielen treffen sich Rüsselsheim und Biebrich sowie Worms und Weibach. Gewinnt Rüsselsheim, so sollte es Pokalmeister werden, denn im letzten Spiele auf eignem Plage wird dann noch 1 Punkt benötigt. Weibach wird in Worms verlieren.

Schach. Wie wir bereits in unserer Dienstag- Nr. meldeten, begehrt der hiesige Schachklub morgen im „Schützenhof“ sein 6. Stiftungsfest. Um 2.15 Uhr werden zwei gute Spieler aus Mainz und Frankfurt an je 15-20

Brettern ein Reihenspiel geben; hierzu können auch Flörsheimer Spieler, wenn sie auch nicht dem Klub angehören, zugelassen werden, sie müssen sich dann um 2 Uhr im Lokal melden. Von 3.30 Uhr an, werden sich dann die Teilnehmer (aus allen Vereinen der Main-Taunus-Schachvereinigung) mit ihren weiteren Begleitern bzw. Vereinen zu einem gemütlichen Tanze im Saale des gleichen Gasthauses einfinden. Für alle Flörsheimer Schachspieler dürfte die morgige Veranstaltung des Schachklubs wichtig sein. Siehe Inserat.

Dompropst Graf Hugo von Elz und seine Beziehungen zu Eddersheim.

Von Josef Minola (Schluß.)

Im Jahre 1754 feierte Dompropst Hugo unter großer Beteiligung sein Jubiläum als Domherr zu Mainz. Bei dieser Gelegenheit erschienen ihm zu Ehren verschiedene Druckschriften. Die Gemeinde Eddersheim gratulierte mit einer Druckschrift in Foliiform: „Elzianisches an Tugenden großmütig und hoch Adeliges Löwen-Herk zur Ehrenwürdigster Verehrung vorgestellt: Da der hochwürdige, hochgeborene Herr Hugo Franziskus Carolus aus dem Reichsgräflichen Geschlecht von und zu Elz, deren Elz und Hohen Domstiftern Mainz und Minden Dompropst etc. am 1. Sept. 1754 den 21. Monats Tag Aprilis des Elz Hohen Mainzerischen Dom-Stifts Jubiläum. Unter vielfältig-frohlockenden Herzens Wünschen erkläre nachmals aber am 23. Tag erlösbegabten April Monats, dem Heil Martyrer Georgio geheiligten Fest in dem Hohen dompropsteischen Ort Eddersheim am Main von den getreuen Unterthanen zum Denkmal ihrer unterthänigsten und schuldmäßigen Ehrerbietigkeit mit öffentlicher und reichlicher Jubel Fest-Begängnis beehrt worden.“

Überreicht wurde diese Schrift von Pater Raymond in Zitta (Augustina) zu Mainz.)

Dompropst Hugo war ein äußerst mildtätiger Herr, einen großen Teil seines bedeutenden Einkommens 75000 Gulden jährlich verwendete er zu guten Zwecken und seinem ausgeprägten Kunstsinne und seiner Wohltätigkeit verdankten verschiedene Mainzer Kirchen ihre prachtvollen Gemälde und Altäre. Wenn auch seine Hofhaltung von besonderem Punkt war, so geschah dies im Interesse seiner Würde und seiner Stellung. Er selbst war in seiner Lebenshaltung äußerst bescheiden und anspruchslos; sein leutieliges Wesen machte ihn überall beliebt. Er starb am 26. Juni 1779 zu Mainz und wurde im Ostchor des Mainzer Domes vor dem Elker Altar beigesetzt. Sein Testament bestimmte einen großen Teil seines Vermögens zu wohltätigen Zwecken. Auch an Eddersheim dachte er und vermachte der Gemeinde einen Fonds zur Gründung eines Hauses für

betagte und dürftige Priester. Doch wurde dieser Plan nicht verwirklicht. Bei der Ausführung der Testamentsbestimmungen kam es zu Meinungsverschiedenheiten, die zu einem Prozesse führten. Ehe dieser entschieden war, befehlten die Franzosen Mainz, die das große Vermögen des verstorbenen Dompropstes beschlagnahmten.



Das Firmament als Schreibfläche!

Es war während des großen Krieges, als eine Zeitung die Meldung brachte, daß gewisse Nachrichtenflugzeuge für die Folge einen Rauchentwicklungsapparat an Bord hätten, um durch Auspuffung von Rauchwolken nach Art des Morse-Alphabets Punktstrich-Meldungen übermitteln zu können, ohne niedergehen zu müssen. Es scheint jedoch so, daß sich diese Meldung übermittelungen nicht bewährt haben, denn man hat später nichts weiter davon gehört. Inzwischen ist es der Technik gelungen, durch ein Flugzeug nicht nur ein Morse-Alphabet in die Luft zu schreiben, sondern ganze Wörter. In mehreren deutschen Städten hat kürzlich ein Flieger operiert und in 3 bis 4000 Mtr. Höhe, das Firmament als Schreibfläche benutzend, mit weißem Rauch das Wort „Persil“ geschrieben. Sämtliche Buchstaben waren über 1000 Mtr. lang und in einer Höhe von nahezu 4000 Mtr. geschrieben, sodaß die Schrift in einem Umkreis von einigen hundert Quadratkilometern sichtbar war.

Bist Du ein Sportsmann?

Auf dem letzten Internationalen Olympischen Kongress wurde der Vertreter Englands, Reverend de Courcy-Lassan, der vor einigen Wochen im Alter von 74 Jahren verstorben ist, damit beauftragt, den Begriff des Sportsmanne zu formulieren. Er fand dafür folgende Sätze: Bist Du ein Sportsman?

1. Bedenke als Spieler:
2. Spielst Du um des Spieles willen?
3. Spielst Du für Deine Mannschaft und nicht für Dich selbst?
4. Befolgst Du die Weisungen Deines Spielführers, ohne zu fragen oder mäkeln?
5. Nimmst Du die Entscheidungen des Schiedsrichters bedingungslos hin?
6. Gewinnst Du ohne zu prohen, und verlierst Du, ohne zu schimpfen?
7. Bist Du bereit, eher zu verlieren, als etwas zu tun, was nicht ganz sicher anständig ist?

Dann bist du auf dem Wege, ein Sportsman zu werden.

1. Bedenke als Zuschauer:
2. Wehst Du Dich, gutes Spiel Deines Gegners zu beklatschen?
3. Schimpfst Du auf den Schiedsrichter, wenn er eine Entscheidung fällt, die Dir nicht befehgt?
4. Willst Du haben, daß Deine Mannschaft siegt, wenn sie es nicht verdient?
5. Streitest Du Dich mit den Zuschauern, wenn sie zur anderen Mannschaft halten?
6. Dann bist Du kein Sportsman! Versuche aber, einer zu werden!

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Das von der Zentrale für hauswirtschaftliche Frauenbildung und -beratung in München herausgegebene Kochbuch „Die gute Hausmannskost“ ist erschienen. Das Kochbuch hat 144 Seiten Umfang und bringt hauptsächlich Kochrezepte für die Volks- und einfache Küche. Das Buch gibt Winke für das Gastgeben, Behandlung der Gastgeber, Bratöfen und so weiter und dürfte für jeden Haushalt zu empfehlen sein. Der Preis des Kochbuches beträgt 1. Mk. und ist auf Zimmer Nr. 6 des hiesigen Rathauses erhältlich.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in der Riedstraße zu Flörsheim am Main liegt hiermit gemäß § 7 des Telegraphenwegegesetzes vom 18. 12. 1899 (Reichsgesetzblatt Seite 705) im hiesigen Rathause Zimmer 10 öffentlich aus. Einsprüche sind binnen vier Wochen bei dem Postamt Flörsheim am Main zu erheben.

Die Formulare für die Wohnungsuchenden sind ab Montag, den 16. Mai 1927, vorm. von 8-12 Uhr im Rathaus, Zimmer 3, abzuholen und am 18. Mai in der gleichen Zeit daselbst abzuliefern.

Der Bürgermeister: Laud.

Die für den 21. Mai ds. Jrs. vormittags 10 Uhr angesetzte Zwangsversteigerung fällt aus.

Flörsheim a. M., den 13. Mai 1927

Der H.-Vollziehungsbeamte: Zimmermann.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim

Katholischer Gottesdienst.

4. Sonntag nach Ostern, den 15. Mai 1927.
- Gemeinsame hl. Kommunion des Kath. Junglingsvereins u. der Schulkinder, 7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt, 2 Uhr sakram. Andacht und Matinade.
- Montag 6 Uhr hl. Messe im Krankenhaus, 6.30 Uhr Jahramt für Luise Riesen.
- Dienstag 6 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus, 6.30 Uhr 2. Seelenamt für Kath. Giesfried.
- Mittwoch 6 Uhr Jahramt für Thomas Schlein, 6.30 Uhr Seelenamt für Elisabeth Flörsheimer, geb. Kohl.
- Donnerstag 6 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus, 6.30 Uhr Amt für Marg. Langen.
- Freitag 6 Uhr hl. Messe im Krankenhaus, 6.30 Uhr Amt für den gef. Heinrich Laud.
- Samstag 6 Uhr Jahramt für Anna Ritter, Eltern und Bruder, 6.30 Uhr Jahramt für Katharina Wagner.

Evangelischer Gottesdienst.

- Sonntag Cantate, den 15. Mai 1927.
- Nachmittag 2 Uhr Gottesdienst, 2.45 Christenlehre.

Karthäuserhoffestspiele

Samstag 8.30 Uhr, Sonntag 4 und 8.30 Uhr

Nur zweitägiges Gastspiel

des **Frankfurter Singfilm-Ensembles**

mit dem neuesten Singfilm

Ich hab Dich lieb

Ein Volksstück mit Gesang in 5 Akten. Unter persönlicher Mitwirkung von

Frl. Maria Voeh, Sopran, Herrn H. Brinkmann, Tenor, H. Wiehenbach, Klavier.

Dazu als Beiprogramm:

„Monty verlobt sich“, 2 Akte

„Baby Peggy als Delekliv“, 2 Akte

4 Uhr Kinder-Vorstellung mit Gesang und Musik.

Gemüse, Salate,



schwache Suppen, Söhen und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack durch einige Tropfen Maggi's Würstchen.

Beitragstester Bezug in großen Originalflaschen zu RM. 6.50

Hoher und dauernder Verdienst!

Für den Verkauf von Auto- und Maschinenölen, Maschinen- und Lederfett, Wagensett, Seifen, Seifenpulver etc. sucht eine allererstklassige Firma tüchtige

Orts-Vertreter

Sehr hohe und leichte Nebeneinnahme. Unterweisung durch uns selbst. — Adressenangabe erbeten unter 3 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Friedr. Evers, Gärtnerei am Friedhof
Flörsheim a. M. Telefon 34

empfiehlt

alle Gemüsepflanzen, Tomaten mit Topfballen, Sellerie u. Lauch, pikante Pflanzen, blühende Topfpflanzen, große Auswahl Blumen für Gärten und Friedhof in bester Qualität, keine gewöhnliche Hausierware.

Wasserleitungen

Spülsteine (in Feuerstein und Guß), Weiße Wandplatten, kompl. Klosettanlagen und Badeeinrichtungen, sowie sämtl. Installations-Materialien werden geliefert und ausgeführt von der Hesse-Massauischen Installationsgesellschaft

Hartmann & Mohr

WICKERER-STR. ECKE EISENBAHN-STR.

Adressen-Tafel empfehlenswerter Firmen:

Sämtliche Lack- und Farbwaren

sowie Leinöl, Siccativ, Terpentinöl, Kreide, Bolus, Gyps und alles was der Tüncher braucht zu den billigsten Preisen u. in bester Qualität. (Handwerker erhalten Rabatt)

Firma Burkhard Flesch, Hauptstrasse 31.

Fa. Anjon Fleisch, Eisenbahnstr. 41, Telefon 61.

empfiehlt sich in Colonialwaren, Delikatessen, Eier, Süßfrüchte, f. holl. Süßrahmbutter, echte Mainzer Wurst u. Aufschnitt täglich frisch, Weine u. Spirituosen, Brantwein im Ausschank, Spezial Flaschenbier, Mineralwasser, Chabeso, Tabak, Zigarren, Zigarretten, Tee, Schokolade, Kakao, Bonbons, Spezialität in Kaffee, roh u. gebrannt, eigene Röstung. Pflanzmittel, Salzlake, Reelle Bedienung! Beste Qualität! Lieferung auf Wunsch frei Haus

Martin Mohr Metzgerei J. Dorn

Sattlerei empfiehlt Ochsen-, Rind-, Schweine- und Kalb-Fleisch, sowie täglich frische Wurstwaren zu den billigsten Preisen. Anfertigung von Matratzen und Polstermöbel. Verkauf von Lederwaren.

Aug. Unkelhäuser D. Mannheimer

Hauptstraße 39, Telefon III

Papier- und Schreibmaterialien, Haushaltsartikeln in Email-, Zink-, Holz- und Korbwaren, Glas- und Porzellan-Geschenkartikel, Spielwaren, Tabak, Zigarren, Zigaretten

Poldi Bettmann

Putz- und Modewaren

Strümpfe, Trikotasen, Wäsche u. Kurzwaren

Flörsheim a. M., Untermalstr. 17 Ecke Karthäuserstr.

Südwestdeutsche Sportzeitung

ist jeden Montag u. Donnerstag um 8 Uhr vormittags in unserem Verlag bei Feilner

Nikolaus Kohl zu haben.

Röderherde

Emailwaren, sämtliche Garten- und Ackergeräte, sind zu haben in der Eisenhandlung

Gutjahr, Flörsheim Telefonl 03

SABA

Das Kraftbrot

Auf biochemischer Grundlage

äußerst schmackhaft

gut bekömmlich

leicht verdaulich

Alleiniger Hersteller:

Wilh. Kunz

Bäckerei Flörsheim

Wickererstrasse 4

Man bittet kleinere Anzeigen bei Aufgabe sofort zu bezahlen.



Fahnen Wimpel

liefert

B. Kern

MAINZ

Markt 5

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, bei der Beerdigung meiner innigstgeliebten Gattin, unserer guten Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante Frau

Katharina Siegfried

geb. Mitter

sagen wir hiermit unseren aufrichtigsten Dank. Ganz besonderen Dank dem Hochw. Herrn Pfarrer Klein, dem Herrn Kaplan, sowie den barmh. Schwestern, für ihre aufrichtige Mithilfe. Dank dem Jahrgang 1865, sowie allen denen, die der Verstorbenen das letzte Geleit gegeben und durch Kranz- und Blumenspenden geehrt haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Claudius Siegfried und Kinder

Flörsheim am Main, den 14. Mai 1927.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir Allen

herzlichsten Dank

Anton Rauschkolb und Frau Maria
geb. Ziller

Flörsheim a. M., im Mai 1927.

Karl Heinrich Metz

Magdalena Metz

geb. Messer

Vermählte

Rüsselsheim

Flörsheim

15. Mai 1927

„Schützen-Gesellschaft 1906“
Flörsheim am Main

Morgen Sonntag, den 15. Mai 1927 findet im Saale „Zum Hirsch“ unser diesjähriges

Stiftungs-Fest

verbunden mit Konzert u. Ball statt. Mitwirkung: Gesangsverein Liederkrantz

Gute Musik — schöne Dekoration

Anfang nachmittags 4 Uhr. Eintritt 0 50 Mk. Es ladet ergebenst ein:

Der Vorstand.

Willst Du?

Spülsteine, Badeeinrichtungen, Klojette
billig und erstklassig kaufen?

Dann gehe in die Bahnhofstraße Nr. 5 — Dort kaufst Du vom Fachmann. Empfehle mich gleichzeitig im Verlegen von Wand- und Fußbodenplatten und im Liefern von allen in mein Fach einschlagenden Artikeln zu den billigsten Preisen

Philipp Reim, Baumaterialien

Flörsheim a. M., Bahnhofstraße 5

Spülsteine in Feneston, Terrazzo, Guss-Eisen-Email

Nach einjähriger Ausbildung bei Herrn Dr. Heinrich Fischer-Wiesbaden und dreijähriger Betätigung in eigener Praxis übe ich die Behandlung von

Beinleiden

aus für Privat- und Kassenpatienten.

Dr. Ehrmann, Mainz

Schusterstraße 37

Sprechstunden 11-12, 2-5 Uhr.

Telephon 1237.

Gig. Liederkrantz G. B.
Heute Abend 8.30 Uhr
Gesangstunde im Hirsch.
Der Vorstand.

Kathol. Jünglingsverein
Morgen Sonntag, den
15. Mai gemeinschaftl. hl.
Kommunion.
Der Präses.

Gig.-Ver. „Sängerbund“
Montag, den 16. Mai
abends 8 Uhr Gesang-
stunde. Der Vorstand.

Sport-Verein 09

Heute Abend 8.30 Uhr
Spielerversammlung im
Vereinslokal, der 1., 2.
und 3. Mannschaft. In
Anbetracht der wichtigen
Spiele ist es Pflicht ei-
nes jeden Spielers zu
erscheinen. Abfahrt
nach Eddersheim und
Worms werden in der
Versammlung bekannt-
gegeben. Der Vorstand.

Ein gebrauchter schwarzer

Herd

billig abgegeben. Nä-
heres im Verlag.

Einige Hundert Zentner

M i s t

abzugeben. Bahnhofstraße 25.

Bruch-Maccaroni

und

Eier-Nudeln

billig

G. Sauer

Flörsheimer

Schach-
spieler

interessiert unsere morgige
Schachveranstaltung im
Schützenhof. — Beginn der
Simultanvorstellung 2 1/2 Uhr.
Schachklub Flörsheim a. M.

Turnverein v. 1861

Montag Abend 7.30 Uhr
Training der Damenhandball-
mannschaft auf dem Turn-
platz. Erscheinen dringen er-
wünscht. Der Vorstand.



Bruchheilung

von Ärztekommisionen bestätigt!

ohne Operation, ohne Verunstaltung!

Jedoch selbst Ärzte sich und ihre Familien von uns behandeln lassen.

Oeffentliche Danksagungen dortiger Gegend:

Dem „Hermes“ Ärztlichen Institut für orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg 36, bestimme ich, dass mein Sohn Karl, 15 Jahre alt, der seit Geburt an linksseitigen Leistenbruch litt, der gänzlich bis zum 11. ging, durch Dr. med. H. L. Meyer's Methode vollständig geheilt ist. Rosa Eppie, Oberhausen bei H. L. Meyer, 11. 12. 26. Seit 1906 litt ich an Bruch, der über lausig bis zum 11. ging. Seit März 1925 war ich in Behandlung beim „Hermes“, Ärztlichen Institut für orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg 36, und bin jetzt geheilt, sodass ich ohne Band gehen kann. K. Huber, Lörach i. Ba. 2. 12. 26. Bestätige, dass mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Fenis, Kossina, Juli 1926. Sprechstunde unseres approbierten, speziell ausgebildeten Vertrauensarztes in:

Mainz: Mittwoch, 18. Mai nachmittags von 3.30 bis 7.30 Uhr, Donnerstag, 19. Mai von 9 bis 1 Uhr und von 2 bis 7.30 Uhr. Bahnhofs-Hotel.

Wiesbaden: Freitag, 20. Mai von 9 bis 1 Uhr und von 2 bis 7.30 Uhr, Sonnabend, 21. Mai vorm. von 9 bis 1 Uhr und nachm. von 2 bis 7.30 Uhr. Hotel Berg.

„Hermes“ Ärztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., Hamburg, Esplanade 6. (Dr. H. L. Meyer.)

Wir warnen vor Plüschern, die uns nachzumachen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu kennen.

Wasserleitungen

übernimmt in solider und billiger Ausführung
nebst Zubehörteile

G. Ruppert, Schlosser, Eisenbahnstraße 69.



511 mal wurde ein Leinenstück mit Persil gewaschen unter fachamtlicher Aufsicht. Das gewaschene Stück wurde auf seine Festigkeit untersucht und es ergab sich im Hinblick auf ein so oftmaliges Waschen

ein ausserordentlich günstiges Ergebnis für die Schonung des Gewebes!

Gibt es einen besseren Beweis für die hochwertige Beschaffenheit eines Waschmittels?

Denken Sie: 511 mal gewaschen!

Das entspricht bei regelmässigem vierwöchentlichem Waschen einer Gebrauchsdauer von mehreren Jahrzehnten!

Persil schont und pflegt die Wäsche in ausserordentlichem Masse!

• Taunus-Lichtspiele •

Freitag Abend 8 30 Uhr. Sonntag 4 Uhr (Kindervorstellung) und 8.30 Uhr



Der Rosenkavalier

„Das war einer der grössten Tage in der Geschichte des deutschen Filmes“

Ausserdem gutes Beiprogramm!

Blumen, Blumen und wieder Blumen

für alle Zwecke Brautware, ausgefuchte und anerkannte Elite aller Gattungen von Pflanzen. — Nicht zu verwechseln mit alltäglichem selbstgefälligen Marktfrucht. Rummel. Blumengebilde für Freude und Leid. Friedhofs- und Balkonpflanzen jeglicher Art. Selbstausführung muttergültiger Anlagen von Gräbern. Vitierte Sellerie, Tomaten mit Topfballen und Blütenanfang. Bei Abnahme grösserer Mengen einer Gattung besondere Preisermässigung.

A. Will, Gärtnerei und Blumengeschäft
Friederichstraße 14.

„Evangelischer-Verein“, Flörsheim

Am Sonntag, den 15. Mai findet nachmittags 4 Uhr bei Gastwirt Weißbacher die

Monats-Versammlung

für Monat Mai statt. Unser diesjähriger Ausflug und das 25-jährige Jubiläum unseres Vereins stehen auf der Tagesordnung. Wir bitten um recht zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

„Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Flörsheim (Main) liegt bei dem Postamt in Flörsheim (Main) von heute ab vier Wochen aus.“

Von Woche zu Woche.

Auf der Wirtschaftskonferenz in Wien ist die Generaldebatte beendet, in der alle Redner zu der Ansicht gekommen waren, daß die gegenwärtigen Verhältnisse in Handel und Wandel, in Industrie wie in Landwirtschaft recht viel zu wünschen übrig ließen. Aber war man hierin einig, so gingen die Anschauungen über die Abhilfe doch weit auseinander, und in den Kommissionen wird man tapfer arbeiten und viel Fiskus aufbieten müssen, um sich zu bestimmten Anträgen zu einigen. Wichtig ist, daß der Vertreter von Sowjetrußland für eine allgemeine Verständigung sich ausgesprochen hat, eine Tatsache, die auffallen mußte, wenn sie sich nicht dadurch erklärte, daß man in Moskau Kredit, Kapital, Maschinen und technische Hilfskräfte gebraucht, um wieder in die Höhe zu kommen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dies Vorgehen der Sowjets dazu beiträgt, wenigstens gewisse Zugeständnisse für den Abschluß von Handelsverträgen zu machen und in den Völkern Mäßigung zu üben. Der sehr schätzenswerte Gedanke von der Errichtung eines Bundes der „Vereinigten Staaten von Europa“ wird freilich noch nicht so bald in die Wirklichkeit umgesetzt werden; dazu sind die Interessen-Gegensätze zu groß. Um zu einem solchen Ziele zu gelangen und die europäische Einigkeit zusammenzuschließen, muß der Einfluß des amerikanischen Gläubigers auf die europäischen Schuldner noch stärker werden, als er heute ist. Denn zur Zeit überwiegen die nationalen Vorurteile zu sehr.

Nach dem Preussischen Landtag hat jetzt auch der Reichstag seine Arbeiten wieder aufgenommen. Es wird sich vor allen Dingen darum handeln, die Abänderungen der Aufwertung und die Arbeitslosenversicherung zu erledigen, und in beiden Gesetzentwürfen sind noch mancherlei Differenzen zu beseitigen. So bei dem Gesetz über den Schutz der Republik, das verlängert werden soll, über die Schulvorsorge, über die Abänderung des Artikels 48 der Reichsverfassung, der die Kompetenzen des Reichspräsidenten bestimmt, das Spiritusmonopol usw. Einstweilen wurden kleine Entwürfe fertiggestellt.

Auch über den Dawes-Plan ist wieder gesprochen worden, ohne daß sich Tatsachen, vorwärts zu kommen, ergeben hätten. Der Generalagent Parler Gilbert hat in einer Rede abermals seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß das Deutsche Reich die vom Jahre 1928 ab fälligen 2500 Millionen Goldmark jährlich zahlen könne und geht davon nicht ab. Jemand, welcher Begründung für seine Anschauung bringt, er nicht vor.

Die große Stahlhelmtagung, die in Berlin abgehalten und von mehr als 120 000 Mitgliedern besucht worden war, ist ohne Sensation verlaufen und nur von den Umständen begleitet gewesen, wie sie bei solchen Massenansammlungen durch Begegnungen mit politischen Gegnern vorzukommen pflegen. Die Disziplin der Stahlhelmer ist anerkannt worden und hat auf die Bevölkerung einen guten Eindruck gemacht.

Es sieht jetzt fest, daß der Außenminister Briand den französischen Staatspräsidenten Doumergue auf der bevorstehenden Antrittsreise zum Besuch des Königs Georg von England nach London begleiten und dort mit seinem britischen Kollegen Chamberlain über alle England und Frankreich interessierenden politischen Fragen konfrieren wird. Darin werden auch die Rheinfragen, die Verringerung der Besatzungstruppen und die eventuelle Freigabe des linken Rheinufers eine Rolle spielen. Briand will Chamberlain bewegen, mit ihm die deutschen Forderungen abzulehnen. Andererseits heißt es, Briand werde die Freigabe nur gegen Einführung einer neuen Kontrolle und gegen eine finanzielle Entschädigung bewilligen, doch müßten die bezüglichen Vorschläge von Deutschland gemacht und nicht aus Paris gestellt werden. Was geschehen wird, muß abgewartet werden. Einstweilen ist der deutsche Geschäftsträger in Paris dreimal bei Briand gewesen, um die Sachlage zu besprechen. Ein bemerkenswertes Resultat ist bisher nicht erzielt worden. Dr. Stresemann hat erklärt, daß die Reichsregierung ihrer Außenpolitik treu bleiben und sich weder nach der einen, noch nach der anderen Seite hin drängen lassen wird.

Durch graues Leben

Roman von Ludwig Sanion.

(Nachdruck verboten.)

36

Während seine Frau auftrag zum Mittagessen, verschwand Felger ohne ein Wort, lief durch die Gärten und verschwand in Dichtut's Festung. Hier bestärkte er die Familie mit der Neuigkeit, daß Alberts Schwiegermutter angekommen sei und rief alle Mann zum Ordnungsschaffen: „Sorgt, ihr Leute, daß ihr euch nicht zu schäme braucht! Ihr wißt, was auf dem Spiel steht! Die Weibskind! Ich's mehr wie die Mannskind! Die gute in alle Ede! Also: Bedenkt euer Gewisse! In einer Stund' sind wir bei euch!“ Und fort war er, um schnell wieder am Mittagstisch neben Frau Schreiber zu landen und sie zu umschmeicheln und zu umhalsen. Er machte Stimmung und Vorbereitung zum bevorstehenden Besuch bei Dichtut's. Seine Reden gingen in die Länge und Breite, und er sorgte wohlweislich dafür, daß noch einige Zeit verstrich.

So konnte die Leute in der Festung Ordnung schaffen. Der Hofraum, darinnen Wagen, Ackergerät, Misthaufen, Holz und manches andere ein Chaos sondergleichen bildeten, wurde gekehrt und gesäubert und jedes Ding an seinen Ort gestellt, wobei Albert selbst Hand anlegte, was er noch nicht manchmal getan. Die Magd mußte tüchtig daran, und Jakob mußte die alte Frau Kreuzer rufen, die in einem Notfalle immer zur Hand war und gerne aushalf, weil sie dann immer Stoff für ihren Zweck, das Dorf mit dem Allerneuesten zu unterhalten, gewann.

Frau Kreuzer, die große, hagere Frau mit der Adler-nase und den stechenden, dunklen Augen, war sofort da und ordnete die Wichtigkeit und Tüchtigkeit ihrer aansen

Ämtlicher Fahrplan.

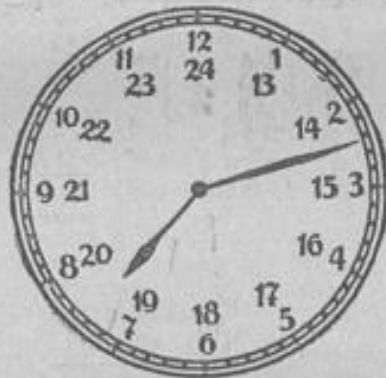
(Ab Station Flörsheim)

Richtung Frankfurt		Richtung Wiesbaden	
Neue Zeit	Alte Zeit	Neue Zeit	Alte Zeit
430*		533	
543M		607M	
559		711	
635M		917	
724		1143	
906*		1321M	121M
1046*		1405	205
1243*		1440S	240S
1343	143	1523	323
1452	252	1742	542
1607	407	1801M	601M
1715	515	1830	630
1840	640	1926	726
2043	843	2033	833
2154	954	2207	1007
2355	1155	2332	1132
		020	1220

Die Zeitangaben entsprechen der Stundenanzahlung 0—24. Sämtliche Zeitangaben zwischen Mitternacht und 1 Uhr erhalten die Stundenziffer 0 mit dem Zusatz der Minuten z. B. 0,06 oder 0,36. Zeichenklärung: M. Werktags. * über Griesheim, S. Nur an Werktagen vor Sonn- und Feiertagen.

Das neue Ziffernblatt.

Mit dem 15. Mai wird bei der Eisenbahn, der Post und im Meer und Marine die 24-Stundenanzahlung eingeführt. Somit wird die angewandte Lebensart nach einer überraschenden Mitteilung „Nun schlägt's 13“ fast zur Tatsache. Die Uhr zeigt wohl 13, aber glücklicherweise schlägt sie es noch nicht. Denn was sollte aus unserer Nachtruhe werden, wenn die Uhren 13 oder gar 24 schlagen und nicht nur die eigenen, sondern auch die der Nachbarn und auf den Kirchtürmen...



Die neue Änderung wird im Anfang manchen Irrtum mit sich bringen, der besonders verhängnisvoll sein wird, wenn der Zug bereits eine Stunde früher gefahren ist und der nächste erst eine Stunde später fällt. Wer das

Ziffernblatt auf seiner Uhr sich nicht ändern lassen will, dem sei empfohlen, zur leichten Umrechnung auf die alte Zeit von den Zahlen 13—24 stets die Zahl 12 abzuziehen, z. B. 17,30 der neuen Zeitrechnung entspricht 5,30 Uhr der alten (17—12 = 5).

Wenn auch der Deutsche gern an dem Alten festhält, so wird doch nur eine kurze Spanne vergehen, bis man sich auch an diese Änderung gewöhnt hat, und man kann es sich dann kaum noch vorstellen, daß es früher anders war.

Aus Hessen und Hessen-Nassau.

Δ Darmstadt. (Der Brand im Babenhäuser Forst. — 15 Hektar Wald abgebrannt.) Zwischen Babenhäuser und Zellhausen entstand ein großer Waldbrand. Die sofort von Polizeimannschaften und Einwohnern unternommene Bekämpfung des Brandes hatte den Erfolg, daß das Feuer nach einigen Stunden in seinem größten Umfang als gelöscht gelten konnte. Insgesamt sind 15 Hektar Wald abgebrannt. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht geklärt.

Δ Darmstadt. (Wieder ein Kind von einem Auto getötet.) Auf der Rodarstraße gegenüber dem Marienplatz wurde ein siebenjähriges Mädchen, als es die Straße überqueren und einem Postauto ausweichen wollte, von einem Personenvagen überfahren. Die Räder des Wagens gingen dem Kind über den Kopf, so daß es alsbald verstarb. Dem Vernehmen nach trifft den Lenker des Autos keine Schuld.

Δ Hanau a. M. (Ein Kind beim Spielen am Herdfeuer verbrannt.) In Kilianstädten spielte das achtjährige Kind der Familie Bröll in Abwesenheit der Eltern am Herdfeuer. Dabei fing die Kleider des Kindes Feuer. Das Kind lief schreiend auf die Straße, wo ihm hinzueilende Passanten die Kleider vom Leibe rissen. Der Körper des Kindes wies jedoch so schwere Brandwunden auf, daß es bald nach seiner Einlieferung in das Landeskrankenhaus starb.

Δ Gelnhausen. (Folgeschwere Messer-kecherei.) Ein 19-jähriger Schmiedegerhülse aus dem Kreisort Burgsch wohnt im benachbarten Unterfranken an einer Tanzmusik teil und geriet mit einigen Burischen eines jungen Mädchens wegen in Streit. Die Gegner zogen das Messer und verletzten ihn erheblich, ließen ihn aber auf der Straße liegen und flüchteten. Erst in der Morgenfrühe wurde der Verletzte gefunden und durch einen Zahnarzt in ein Krankenhaus gebracht. Die drei Messerhelden wurden als junge Leute aus Unterfranken ermittelt und verhaftet.

Δ Lauterbach (Obern.). (Ein Bräutigam in Apotheke.) Hier wurde in die Apotheke ein Einbruchversuch unternommen. In der darauffolgenden Nacht brach wohl derselbe Täter in die Apotheke zu Gelnhausen ein. Dort wurde er jedoch gefasst, wobei er eine Aktentasche liegen ließ. Man glaubt, es mit einem internationalen Einbrecher zu tun zu haben.

Δ Bad Nauheim. (Entsprungene Jüglinge einer Frankfurter Erziehungsanstalt festgenommen.) Hier wurden zwei junge Leute festgenommen, die sich schon tagelang in den Parkanlagen herumgetrieben hatten. Bei dem Verhör stellte es sich heraus, daß es sich um die Jüglinge einer Frankfurter Erziehungsanstalt handelte, die vor kurzem aus der Anstalt entwichen waren.

Δ Niederlahnstein a. Rh. (Großes Schadenfeuer in Frucht.) In der Scheune und im Wohngebäude des Landwirts Esch in Frucht entstand ein Riesenseuer, das durch die Heu- und Strohvorräte so schnell um sich griff, daß die Gebäude bis auf den Boden abbrannten. Der benachbarte Stall wurde ebenfalls in Brand der Flammen. Das Vieh konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Die Feuerwehren von Frucht und Becheln hatten den ganzen Tag zu tun.

Person, die im Dorfe als alte Hexe verschrien war, herausführen lassend, alles nach ihren Befehlen. Bald lagen denn auch Gänge und bewohnte Stuben des großen, weitgehenden Hauses einigermaßen sauber da, wenn auch ein widriger, moderartiger Geruch, aufgeschwemmt von Schrubber und Wischlappen, noch durch die altmodischen Räume wogte. Alberts Mutter hatte sich, seit Erntefest, da sie zum Abendmahl gegangen war, zum erstenmal wieder sauber mit Seife gewaschen, wobei der schwarze Kranz um den Hals nicht ganz wegzuschauen war, und Valentin hatte sein Hauskleid, bestehend aus Hose und Wams, die spiegelgleich glänzten, in der Rumpfkammer abgelegt und mit einem neuen verwechselt. Der schöne Jakob drückte sich in eine unaussprechbare Ede und beobachtete heimlich von dorten das Ankommen und Fortgehen der Gäste.

Mit umständlichen Redensarten wurde Frau Schreiber, die hinter Felger ins Haus trat, von dem alten Dichtut und seiner Frau empfangen und ins Wohnzimmer geführt. Philippine Dichtut begaffte die saubere und noble Frau Schreiber von oben bis unten und konnte sich gar nicht erklären, daß eine Bauersfrau so fein auftreten könne. Sie fand der fremden Frau gegenüber nur unzusammenhängende Worte und lächelte immer dabei. Desto bessere Zungen hatten Felger und Frau Kreuzer. Diese beiden brachten Schwung in die Unterhaltung. Bald war die Stube erfüllt von lautem Geschwätz, und Frau Schreiber ward von den beiden Freunden und Gesprächern mitgerissen, daß sie fast den heimlichen Zweck ihres Kommens vergaß.

Frau Kreuzer stieß die Hausfrau an und flüsterte ihr etwas ins Ohr. Diese nickte nur. Frau Kreuzer entfernte sich eine Weile und brachte dann Essen, so natürlich viel, daß Frau Schreiber unwillig abwehrte.

als sie zum Essen genötigt ward. Sie mochte wollen oder nicht, sie mußte etwas nehmen. Sie tat es anstandslos, halbherzig, doch mit Widerwillen. Es ward weitergeredet, auch Philippine Dichtut sprach jetzt mehr, doch was sie herausbrachte, war einfältig dummes Zeug. Valentin sprach nicht viel besseres. Keines der beiden Alten sprach von der bevorstehenden Hochzeit, und sie selbst, als Mutter der Braut, wollte nicht anfangen davon. Frau Schreiber fand an, sich zu ärgern. Es ärgerte sie, wenn sie in Philippine's Gesicht sah, deren bloßes Lächeln keine menschliche Heiterkeit war. Tierisch gleichmäßig waren auch Valentins Blicke, und es wurmte sie wieder, wenn sie diesen anblickte. Sie wurde einsilbig und ernst.

Ah, mit diesen Menschen sollte, mußte nun ihre Tochter leben, ihre einst so gefeierte Rosa! O, dumm war's von ihr, daß sie gleich so froh mit Felger und Frau Kreuzer geschwätzt hatte. Da mußten ja die Dichtuts Kreuze geschwätzt haben. Da mußten ja die Dichtuts denken, wie froh und glücklich sie sei, in ihre engste Verwandtschaft zu kommen. Alles um sie herum kam ihr auf einmal so fremd und kalt vor, so eng ward's ihr trotz des weiten Raumes — ach, nie, nie ist das ein Haus für Rosa! dachte sie. Doch dann kam ihr wieder die Erkenntnis gleich eines Hagelschauers: Es geht nicht mehr, es ist zu spät, es ist ausgemachte Sache!

Felger merkte ihr Sinnen und schenkte sie mit einem Scherz daraus empor. Er fing an von der Hochzeit, als habe er Frau Schreiber's Gedanken gelesen. Er ordnete im Verein mit Frau Kreuzer den Gang der kommenden Ereignisse. Frau Schreiber hörte stumm zu; nein zu sagen, hatte sie nicht die Kraft. Valentin und Philippine Dichtut nickten nur zu allen Anordnungen und Albert saß stumm in der Ede.

(Fortsetzung folgt.)

Man beachte
die billigen
Sommerpreise!

Heizt
Frei von Rauch, Geruch und Ruß,
Ohne Schlacke, ohne Grus.



Hohe Heizkraft, altbewährt,
Saubere, billig, allbegehrt.

Bricketts

Man achte
genau auf die
Marke Union!

Genossenschafts - Bank Flörsheim (Main)

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Gegründet 1872

Grabenstraße 20

Grabenstraße 20

Bank



Sparkasse

Bilanz am 31. Dezember 1926 (nach Verteilung des Reingewinns)

Aktiva	R.-M.	Passiva	R.-M.
Kassa-Konto	38 571 61	Geschäftsanteil-Konto	
Banken-Konto	28 799 92	a) verbleib. Mitgl. R.-M. 37 192,25	
Postcheck-Konto	3 307 27	b) aussch. Mitgl. R.-M. 219,70	
Effekten-Konto	13 938 —	Reservefonds-Konto	37 411 95
Diskont-Wechsel-Konto	84 683 37	Effekten-Reservefonds-Konto	18 438 65
Inkasso-Wechsel-Konto	6 201 08	Spez. Reservefonds-Konto	10 800 —
Laufende Rechnungen, 320 Konten	450 023 54	Aufwertungs-Rücklage-Konto	15 000 —
Vorschub-Konto	3 000 —	Sparkassen-Konto	
Beteiligungs-Konto	6 100 —	tägl. fällig R.-M. 30 869,71	
Möbilen- und Utensilien-Konto	4 000 —	Kündigungsfrist	
Hypotheken-Konto	5 245 65	2 Monate R.-M. 103 000, —	
Zinsen-Rest-Konto	993 —	3 Monate R.-M. 120 000, —	
		253 869 71	
		Depositen-Konto	
		Kündigungsfrist 3 Monate	62 384 80
		Anleihen-Konto	93 733 06
		Laufende Rechnungen	87 343 26
		Banken-Konto	57 600 —
		Akzept-Konto	1 390 10
		Dividende pro 1926	300 —
		Zur Verfügung des Aufsichtsrats	908 50
		Zinsen-Rest-Konto	
		Gewinn- und Verlust-Konto	1 682 41
		Vortrag für 1927	
		644 863 44	

Giroverbindlichkeiten Rm. 40 000, —

Mitgliederbewegung.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1926	454
Im Jahre 1926 sind neu eingetreten	43
zusammen	497

Hiervon gehen ab:

a) durch Tod	4
b) durch Aufkündigung	8
zusammen	12
Mitgliederzahl am 1. Januar 1927	485

Haftsumme.

485 Mitglieder à Rm. 500, —	Rm. 242 500, —
84 weitere Beteiligungen à Rm. 500, —	Rm. 42 000, —
zusammen	Rm. 284 500, —

Aecht Franck
ist
feinste Qualität!
Er empfiehlt sich
ohne
Zugaben
Geschenke sind
nie umsonst!

Die gute, billige Uhr!

ANKRA

EINKAUF UND GARANTIERUNG
Reichs-Organisation
solider Uhren-Geschäfte
DEUTSCHER UHRMACHER

Carl Lütchemeyer, Mainz
Gegründet 1873 Louis Plenk Nachf. Ludwigstr. 7.
Telefon 2247.
Annahme von Reparaturen durch Herrn Küster Gall.

Lacke und Oelfarben
bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und
Fubbodenöl, Kreide la Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und
Mineralfarben, Chemische Buntfarben
Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main Telefon 99.

Zum Sommerkleid den Ichönen Walchstoff

wie Sie ihn in unserer Auswahl finden!

Letzte Neuheiten!

Gute Qualitäten!

Niedrigste Preise!

Wasch-Musseline waschechte Qualitäten in den neuesten Mustern, als besonders billig Meter 0,85, 0,75, 0,65 0.55	Voll-Voile doppeltbreit, herrliche groß ge- blumte Neuheiten, letzte Mode, weit unt. Preis. Meter 2,20, 1,80, 1,25 1.20	Woll-Musseline reine Wolle, in hell und dunkle Muster, große Auswahl, als sehr billig. Meter 2,80, 2,50, 1,50 1.45
Rohseide naturfarbig, in bewährten Qualitäten Meter 3,50, 2,25, 2,50 1.95	Crêpe de Chine Fortsetzung des billigen Verkaufs in 100 cm breit, besonders schöne Ware. Meter 5,50, 4,90 4.50	Wasch-Crêpe 100 cm breit, schwarz, weiss und farbig Meter 1,20 0.95

Guggenheim & Marx MAINZ
Schusterstrasse 24

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

NR. 20

Beilage zur „Flörsheimer Zeitung“

1927

Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Im Abendsonnenschein Novelle von Wolfgang Kemter

(Fortsetzung)

Als Ludwig Hellbach etwas später das Hotel verlassen wollte, trat in der Vorhalle Klaudia in Pelz und Mantel auf ihn zu und sprach: „Gestatten Sie, daß ich mit Ihnen gehe.“

„Fräulein Klaudia, Sie wollten!“ rief der Mann erfreut. „Ich danke Ihnen.“

Dann gingen sie nebeneinander durch die stille, sternenfunkelnde Winternacht. Der Schnee knirschte unter den Füßen, und es war bitterkalt.

„Fräulein Klaudia,“ begann Ludwig Hellbach mit vor Erregung immer noch bebender Stimme, „ich kann es vor Gott und den Menschen sagen, ich war mit jener Frau, die heute für immer von mir gegangen ist, nicht glücklich. Vom Leben verwöhnt wie nur wenige Menschen, gewohnt, alles zu haben und zu besitzen, was das Herz begehrt, früh abgestumpft gegen

alle Freuden, verbitterte sie ihrer Umgebung mit ihren eingebildeten Leiden jede Stunde. Ohne Widerspruch bin ich mit ihr durch die halbe Welt gereist, immer unterwegs, ruhelos und ohne Raft, heute hier, morgen dort. Immer und überall war es dasselbe, sie fand nirgends, was sie suchte, und die Hast unseres Reisens machte sie natürlich erst recht nervös. Es hat sich bald gezeigt, daß wir zwei gar nicht zusammenpaßten und uns auch nicht verstanden, trotzdem habe ich mit keiner innersten Regung jemals an eine solche Lösung gedacht. Denn auch ich war nicht schuldlos und hätte das Los, das ich mir selbst und freiwillig aufbürdete, tragen müssen, wahrscheinlich bis an das Ende meiner Tage, da Edith doch viel jünger war als ich. Gerade in letzter Zeit aber hat sie wenig geklagt, die Luft hier in St. Moritz muß ihr gut getan haben, sie war aufgeräumt, freute sich des Lebens, ich sah sie noch nie so froh, kurz, als sie heute von mir ging, machte sie den Eindruck eines gesunden,



[Georg Hädel]

Frühjahrs-Ideell

blühenden Geschöpfes. Nun sah ich sie nur kalt und starr wieder, das hat mich unsagbar erschüttert.“

„Ich kann es Ihnen nachfühlen,“ sprach Klaudia, und ein Schauer ging durch ihren Körper bei der Erinnerung an jene Tage, die ihr die Kunde von dem plötzlichen Tode des Jugendgeliebten brachten. „Dieses jähe Scheiden für immer ist für die Zurückbleibenden furchtbar.“

„Am bittersten ist der Gedanke,“ meinte Ludwig Hellbach, „daß man sich noch manches zu sagen gehabt und daß man sich eines Tages doch vielleicht noch einmal gefunden hätte. Daß, wenn auch kein Glück, von dem man einst träumte, so doch ein ruhiger, friedlicher Lebensabend alle Enttäuschungen und Irrungen wettgemacht hätte. Wer kann es wissen?“

Da mußte Klaudia schweigen. Sie durfte nicht sagen, was sie ahnte. Daß mit Ediths Tode ihm die aller schwersten Enttäuschungen erspart geblieben waren.

Der Sattristan schloß ihnen auf, und sie traten in den weiß getünchten, schmucklosen Raum, in dem Edith Hellbachs sterbliche Hülle aufgebahrt war. Schweigend standen sie vor der Toten, deren schmales, schneeweißes Gesicht einen überaus friedlichen Ausdruck trug.

Nach einer Weile trat Klaudia leise zurück, und als ihr der einsame Mann nicht folgte, ging sie allein nach Hause. Erst viel später kehrte Ludwig Hellbach heim.

Zwei Tage später wurde Edith Hellbach auf dem Friedhofe von St. Moritz beerdigt. Dorfbewohner und Kurgäste in großer Zahl gaben ihr das letzte Geleite, und obwohl die Natur rings umher in Schnee und Eis erstarrt war, verschwand der Silberfarg doch unter einem Berge von frischen Blumen, die man zum Teile sogar aus den Glashäusern von Chur und Zürich hatte kommen lassen.

Raum hatten die Trauergäste nach beendeter Zeremonie den Friedhof verlassen, da trugen vier Männer wieder einen Sarg herbei, einen einfachen, schmucklosen Holzfarg, dem nur der Priester und einige Ministranten folgten. Maurice Carnot oder richtig Gaston Vertier fand ebenfalls hier seine letzte Ruhestätte. Das Leben dieses Mannes ging gerade in dem Augenblicke zu Ende, da seine falsche Rolle ausgespielt war und er dem ihm drohenden Verhängnisse nicht mehr hätte entgehen können.

Bei Durchsicht seiner Habe fand der Kriminalbeamte Tatsachen genug, die den gegen diesen Mann gehegten Verdacht vollauf rechtfertigten. Falsche Pässe, Hotelrechnungen, die auf die verschiedenen Namen lauteten, die er abwechselnd sich beigelegt hatte, sowie größere Bankdepots bewiesen, daß die Polizei auf der richtigen Spure gewesen war.

Ohne Blume und verlassen lag sein Grab schon eine Stunde später, während nicht weit davon auf einem anderen frischen Hügel hunderte von herrlichen Blüten über die trostlose Wirklichkeit, über das zu frühe Verlöschen eines blühenden Lebens mit ihrem Dufte und ihren Farben hinwegtäuschten.

Vierzehn Tage später nahm Ludwig Hellbach Abschied von St.

Moritz. Als er Klaudia die Hand reichte, sprach er: „Leben Sie wohl, Fräulein Klaudia. Ich reise heim, um dort die Stenton-Werke, deren alleiniger Besitzer ich nun bin, zu verkaufen, überhaupt um drüben endgültig Schluß zu machen und in die alte Heimat zu übersiedeln. Übers Jahr, vielleicht schon früher werde ich wieder hier sein. Wo ich mich dann niederlasse, ist noch unbestimmt, kommt ganz auf die Umstände an. Vielleicht — eine zage Hoffnung klang aus diesen Worten — wird dann auch mir noch eine stille Abendsonne scheinen.“

Verstand Klaudia Lieber den Sinn dieser Worte nicht oder wollte sie ihn nicht verstehen, ruhig erwiderte sie: „Ich hoffe es, Herr Ingenieur. Reisen Sie gut. Es wird uns freuen, Sie wieder bei uns begrüßen zu können.“

Als es auch im Engadin zu lenzen begann, überraschte Fritz Lieber seine Schwester eines Tages mit der Mitteilung, daß er sich demnächst mit Rosa Mallpell, der Tochter eines Großkaufmanns in Chur, verloben werde.

„Fritz,“ rief Klaudia erfreut, „ist es wahr? Dr. Murtner machte schon lange geheimnisvolle Andeutungen über deine vielen Fahrten nach Chur. Nun hat er recht gehabt. Lieber Fritz, ich wünsche dir von ganzem Herzen Glück.“

„Dank dir, Klaudl!“

„Wollt ihr schon bald heiraten?“

„An Pfingsten soll die offizielle Verlobung, Mitte August die Hochzeit sein.“

„So ist's recht. Darf ich es an Rudolf und Charlotte schreiben?“

„Bitte, warum nicht!“

„Ich glaubte schon, du wolltest lebzig bleiben, zum Glück hast du dich anders entschlossen.“

„Ja, weißt du, Klaudl, ich habe höchste Zeit, allerhöchste sogar.“

In doppeltem Sinne. Erstens bin ich nun schon ein Stück über vierzig, und zweitens, wer weiß, ob ich nicht bald wieder allein stünde.“

„Allein! Wie meinst du das, Fritz?“

Fritz Lieber lächelte und meinte schalkhaft: „Ich fürchte nämlich, Klaudl, daß du mir über kurz oder lang untreu werden wirst.“

„Fritz!“

„Klaudl, ich kann's dir sagen, ich hätte eine unbändige Freude, wenn du gerade bei mir noch ein spätes Glück finden würdest. Und Dr. Murtner ist ein Prachtmensch, den man gerne haben muß. Man findet solche Naturen selten. Und daß du ihm gefällst, daß er keinen besseren Wunsch kennt, als dich zu gewinnen, glaubst du, Klaudl, ich hätte das nicht bemerkt?“

Klaudia Liebers Wangen hatten sich rot gefärbt. „Fritz,“ rief sie und konnte eine leichte Befangenheit nicht überwinden, „was träumst du da. Dr. Murtner hat nie ein Wort gesagt.“

„Das glaube ich schon,“ sprach Fritz Lieber ernst, „er durfte ja gar nicht sprechen, so lange ... aber nun ist er seit wenigen Tagen frei.“

„Dr. Murtner hatte ...!“

... eine Frau. Als junger Spitalarzt in Lugano hat er eine Luganerin geheiratet. Aber die Ehe, die trostlos unglücklich war, wurde schon nach zwei Jahren in beiderseitigem Einvernehmen geschieden. Die Fessel



Zur Weltwirtschaftskonferenz in Genf
Der bekannte Großindustrielle Friedrich von Siemens, Mitglied der deutschen Delegation. [A-B-C]



Die Überschwemmungs-Katastrophe in Mecklenburg
Auf dem Weg zur Arbeit, auf schmalen Pfaden. [Graubenz]

trugen die beiden Menschen jedoch bis vor zehn Tagen. Da ist die Frau in ihrer Heimat gestorben. Ganz unerwartet. Klaudl, oft waren meine Gedanken bei dir und dem Doktor. Ich wußte, daß er dich sehr verehrte, und glaube, daß auch dir dieser liebe Mensch nicht ganz gleichgültig ist. Ihr paßt zusammen wie wenige Menschen. Euere Anschauungen, das habe ich oft bemerkt, ergänzen sich fast wunderbar. Trotzdem bestand keine Hoffnung, daß ihr euch angehören durftet, daß euch beiden aus tiefem Nebel noch eine helle Abendsonne glänze. Nun ist es anders gekommen. Dr. Murtner wird um dich freien. Was wirst du ihm sagen?"

Klaudia Lieber saß regungslos, und ihr Blick ging durch das Fenster in die Weite. Dann strich sie sich mit der Hand über die Stirne und sprach: „Das kommt mir alles so unerwartet. Du hast darüber, wie es scheint, mehr nachgedacht als ich. Ich muß das erst tun.“

Als Klaudia am nächsten Tage gegen Abend einen Spaziergang vors Dorf hinaus machte, hörte sie sich plötzlich von einer ihr nur zu gut bekannten Stimme angerufen. Das Schicksal war über ihr. Sie blieb stehen und wandte sich, dunkle Blut im Gesichte, dem Manne zu, der ihr rasch nachkam.

„Guten Abend, Fräulein Klaudia, wohin die Reise?"

„Einen kleinen Spaziergang will ich machen, Herr Doktor.“

„Gute Idee, darf man sich da ein wenig anschließen?"

„Gerne.“

Sie schritten nebeneinander dahin.

„Der Fritz will ernst machen, nicht wahr? In Thur war also doch ein Magnet.“

„Sie haben es erraten, Doktor," sprach Klaudia lächelnd.

„Das war nicht schwer. Nun kommt eine junge Frau ins



Karl Purrmann-Hauser,

der bekannte Stuttgarter Maler, feiert am 16. Mai seinen 50. Geburtstag

mir dein Gewehr, ich will dich ablösen, damit du dich verbinden lassen kannst.“

Der Soldat gehorchte, ging aber zuerst zur nächsten Wache, meldete, daß der General auf seinem Posten stände und daß man ihn ablösen möchte; dann erst ließ er die verstümmelte Hand verbinden. Da er zu fernem Kriegsdienst nicht mehr tauglich war, wurde er verabschiedet und erhielt vom General Elliot ein sehr ansehnliches Geldgeschenk.

Als die Invaliden nach London kamen, verlangte König Georg III., dem der Vorfall berichtet war, den braven Deutschen zu sehen. Er beschenkte ihn königlich und verlieh ihm auch noch eine Fähnrichsstelle unter den hannoverschen Landestruppen.

Pflichttreue

Von Oskar Falley

Nachdruck verboten

Der englische General Elliot ritt eines Tages, bei der Belagerung von Gibraltar, als die Festung gerade heftig beschossen wurde, selbst umher, die Posten zu besichtigen, und traf bei dieser Gelegenheit einen Soldaten an, der weder sein Gewehr ergriff, noch präsentierte, sondern unbeweglich, wie eine Bildsäule da stand.

„Kennst du mich nicht, mein Sohn?" — rebete der General den Soldaten an, „oder warum beobachtest du sonst deine Pflicht nicht?"

Der Soldat erwiderte: „Ich kenne Ew. Excellenz und meine Pflicht sehr gut; aber soeben sind mir die Finger der rechten Hand zerschossen worden, und ich bin daher außerstande, meiner Pflicht nachzukommen.“

„Warum gehst du denn nicht, um dich verbinden zu lassen?" fuhr der General fort. —

„Weil es in meinem Vaterlande nicht erlaubt ist, seinen Posten eher zu verlassen, als bis man abgelöst wird," erwiderte der Soldat.

Sichtlich gerührt stieg der gefühlvolle General

dann vom Pferde und sagte: „Gib



Der erste weibliche Patentanwalt

Frau Dr. Freda Herzfeld-Hoffmann, legte gemeinsam mit ihrem Gatten vor dem Reichspatentamt das Examen eines Patentanwaltes ab. [Graudenz]



Lebende Löwen — die neueste Schaufenster-Kellame

Ein Kaufhaus in der Reichshauptstadt hat in eines seiner Schaufenster kleine lebende Löwen gesetzt, die besonders auf die Jugend große Anziehungskraft ausüben. [Zittau]

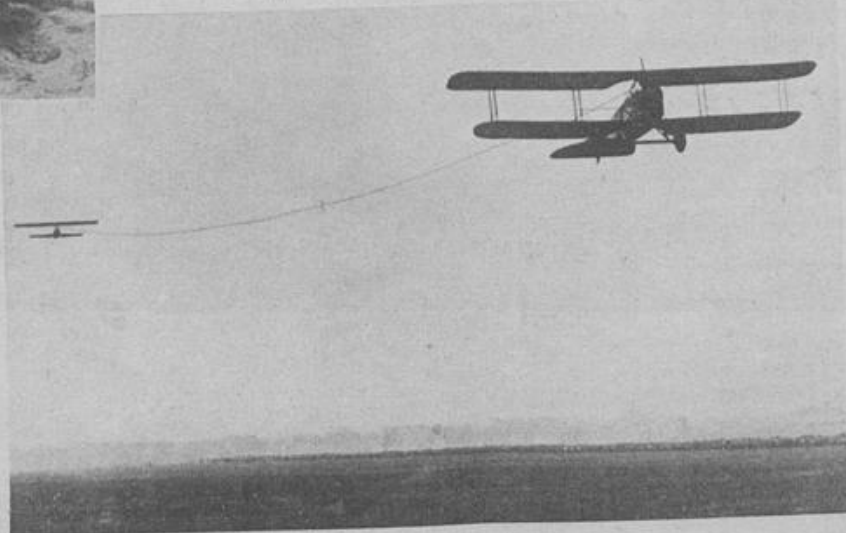
Haus, was werden Sie dann machen, Fräulein Klaudia?"

„Ich, nun das kann ich nicht so sagen, aber ich denke, daß Fritzens Frau und ich schon miteinander auskommen werden. Und Arbeit gibt's für beide genug.“

„Daran zweifle ich bei diesem Betriebe, der alle Jahre größer wird, nicht. Aber, verzeihen Sie, daß sich ein Unbefugter da hineinmischte, Sie passen nicht an zweite Stelle, Sie nicht, Fräulein Klaudia. Und wenn die andere die Herrin zu sehr herauskehren würde, wie das junge Frauen oft, ohne viel dabei zu denken oder besondere Absichten dabei zu haben, tun, es müßte für Sie doch unerträglich sein.“

Klaudia war leicht erbläßt.

(Schluß folgt)



Der fliegende Eisenbahnzug

Auf dem Raffeler Flugplatz wurde zum erstenmal mit Erfolg der interessante Versuch gemacht, ein Segelflugzeug an ein Motorflugzeug anzuhängen. Die Probe gelang glänzend; beide Flugzeuge erhoben sich ohne Schwierigkeiten vom Boden. [Groß]

Wissen Sie schon...?

Windmühlen kamen in Deutschland erst im 14. Jahrhundert auf.

Beethoven komponierte nie anders als im Schlafrock; während Haydn, sobald er eine Komposition unternahm, die besten Kleidungsstücke anlegte und die feinste Toilette machte.

Tintenstifte wurden zuerst im Jahre 1874 von E. Jacobsen hergestellt.

Dem römischen Kaiser Heliogabal fiel es eines Tages ein, sein Pferd zum Konsul zu ernennen.

Im Jahre 1762 entdeckte der Chemiker Marquis den Zuckergehalt der Runkelrübe.

Das Vermählungsfest des späteren sächsischen Königs August III. mit Maria Josepha von Österreich im Jahre 1719 soll 4 Millionen Taler gekostet haben.

Der Postkartenbrief wurde am 1. November 1897 in Deutschland eingeführt.

Das russische Reich hat sieben Ströme, die größer sind als der Rhein.

Die Sänseleberpastete galt schon bei den alten Römern als eine Delikatesse; man legte sie in Milch, die mit Honig versüßt war.

Der Erfinder der aufklebbaren, gummierten Briefmarke war der Buchhändler James Chalmers aus Dundee.

Berlin wurde seit dem Jahre 1682 mit Öllaternen beleuchtet, die auf Pfähle gesteckt waren.

Für Garten und Feld

Kohlpflanzen

müssen stets etwas tiefer gepflanzt werden, als sie im Saatbeet gestanden haben. Die Pflänzlinge stehen dann genügend fest, und außerdem bewurzelt sich der in die Erde kommende Stengelteil, was der weiteren Entwicklung des Kohls sehr dienlich ist.

Gartensien

lieben einen halbschattigen Stand und genügende Feuchtigkeit. Andernfalls bekommen sie gelbes Laub, von dem sich die Blüte nicht genügend abhebt.

Humor

Das ausgehende Licht

Rufine Bertie: „Du sagtest doch immer, dein Gatte sei das Licht deines Lebens?“ — Joe: „Allerdings. Aber nur, bis dieses Licht anfang, regelmäßig Abend für Abend auszugehen.“

Verfehlte Spekulation

„Mein Fräulein, darf ich Ihnen bei diesem schlechten Wetter meinen Schirm anbieten?“ — „Ich nehme mit Vergnügen an, aber nur unter der Bedingung, daß Sie mich nicht begleiten.“

Im Gerichtssaal

Präsident (liest das Erkenntnis vor, nach dem der Angeklagte zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt worden ist). — Verteidiger: „Ich möchte beantragen, daß meinem Klienten wenigstens die drei Monate Untersuchungshaft abgerechnet werden!“

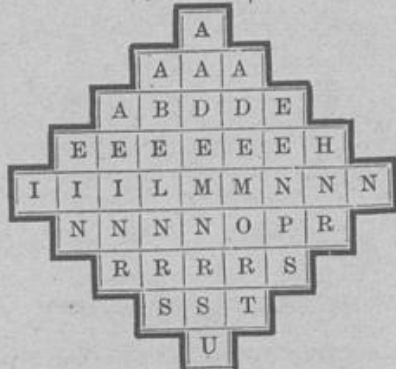


Der gute Teilhaber

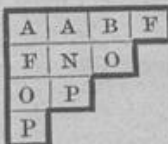
Student (zum Professor): „Ich bin Teilhaber an dem Geschäft meines Vaters.“
Professor: „Wie? Sie studieren doch Jura und er ist Kaufmann?“
Student: „Ganz recht. Er besorgt die Einnahmen und ich die Ausgaben.“

Schach- und Rätsellecke

Diamanträtsel



Die mehrzeiligen Querzeilen bezeichnen 1. einen Fisch, 2. eine italienische Stadt, 3. eine norddeutsche Stadt, 4. eine Mittelmeerinsel, 5. einen Alpenpaß, 6. einen Eingangs, 7. ein Futtermittel. Die beiden Diagonalen bezeichnen je das Gleiche.
Julius Fald.



Treppenrätsel

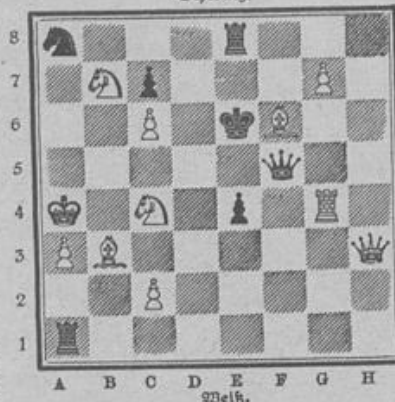
In den sich entsprechenden vier Ecken und Werten wird je bezeichnet: 1. ein Gefäß (Mahl), 2. eine Stadt in Finnland, 3. ein süßlicher Fluß, 4. ein Laut.

Arithmoglyph

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 eine Art Regelwidrigkeit,
2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20 ein Ertel,
3, 5, 7, 9, 11, 13, 15, 17, 19 ein Ertel,
4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20 ein Ertel,
5, 7, 9, 11, 13, 15, 17, 19 ein Ertel,
6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20 ein Ertel,
7, 9, 11, 13, 15, 17, 19 ein Ertel,
8, 10, 12, 14, 16, 18, 20 ein Ertel,
9, 11, 13, 15, 17, 19 ein Ertel,
10, 12, 14, 16, 18, 20 ein Ertel.
Auflösung folgt in nächster Nummer

Schachaufgabe Nr. 77

Von Dr. C. Hartlaub in Bremen.
Schwarz.



Weiß setzt in zwei Zügen matt.

Lösung von Aufgabe Nr. 72

1. c2—c4 usw.

Das neue Schachlehrbuch

von H. Wiedemann und L. Gaab ist zum Preis von RM. 2.70 (einkl. Porto) von Schachwart L. Gaab, Stuttgart-Kaliental, zu beziehen. Postfachkonto: 35723 Stuttgart.

Schachlöserliste

H. Schefold, Mühlader, zu Nr. 70, F. Kunz, Neichen, Mähren, zu Nr. 70, 72, 73 u. 74. V. Beger, Lerdenberg b. Pöfing, zu Nr. 71, 73 und 74. E. Bohner, Talsingen, O. Greiner, Neu-Ulm, und H. Klebsattel, Sulzfeld, Baden, zu Nr. 72, 73, 74 u. 75. F. A. Urban, Gelsenheim, S. Mühlbacher, Gingen, und R. Kraussold, Oberdorf, Oberpfalz zu Nr. 73. H. Reger, Eschweiler, zu Nr. 73 u. 74. H. Bruder, Biberach, Baden, zu Nr. 73 und 75. E. Stofch, Miblum b. Bremen, R. Ebrun, Maltisch a. O., M. Wintermann, Neichkau, und F. Siegele, Kronweiler, zu Nr. 73, 74 und 75. H. Rant,

Vergleichstellung:

Weiße:
Ka4; Dd3;
Tg4; Lb3, f6;
Sb7, c4; Ba3;
c2, c6, g7 (11).
Schwarz:
Ke6; Df5;
Ta1, c6; Sa8;
Bc7, e4 (7).

Lösungen und Anfragen an L. Gaab, Stuttgart-Kaliental.

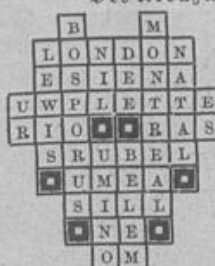
Allen Anfragen sind zur Beantwortung nicht nur das Rückporto, sondern noch 50 Pfg. in Marken beizufügen.

Berlinchen, und W. Rothau, Schwanheim a. M., zu Nr. 74. Rektor Hornen, Wolfenbüttel, R. Kachel, Landeb, und V. R. in F., zu Nr. 74 u. 75. G. Hesse, Wieselbühde, Pfarrer Klein, Seisingen, F. Struwe, Bad Bramstedt, F. Buchholz, Emsen, F. Hegler und Major Hörer, Wabingen a. F., Frieda Wiesmeyer und E. Schnabel, Wassertrüdingen, H. Wangnet, Ludenwalde, B. Gailer, Meining, Dr. H. Junius, Hohenlimburg, R. Herrmann, Berlin, H. Rudolph, Linbar, E. Altdorfer Jr., Oberrot, A. Welschmann, Mellrichstadt, F. Wiemann, Forchheim, Fel. E. Ellenrieder, Tübingen, M. Schäfer, Rölleba, W. Haefer, Oberfelden, S. Seifried, Nienbungen, R. Zimmermann, O. Kemmel, R. Neubauer und Gebr. Bonfigli in Sulzdorf, zu Nr. 75.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Fallrätsels: ACHSE, ELEVÉ, BABEL, RUBEN, RHEIN, LILIE, Heibel.
Des Silbenrätsels: Wagen, Eberle, Robert, Zacharias, Undine, Laubhub, Eibarn, Tuba, Zoppot, Tisch-tuch, Laura, Angel, Chlorit. — „Wer zuletzt lacht, lacht am besten.“
Des Versrätsels: „Erst ist das Leben, Heiter ist die Kunst.“

Des Kreuzwörterrätsels:



Wagrecht:

3. London, 5. Don, 7. Siena, 9. Lette, 10. Rio, 11. Nas, 12. Rubel, 14. Umea, 15. Sill.

Senkrecht:

1. Bosphorus, 2. Montreal, 3. Lewis, 4. Nil, 5. Des, 6. Natal, 8. Ur, 13. Selem, 15. Mino.

Verantwortl. Schriftleitung von Ernst Pfeiffer, Offsetrotationsdruck und Verlag von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.